

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 23

Artikel: In der Sprechstunde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Pädagogisches. —

A.: Was ist das Hauptaugenmerk eines richtigen Pädagogen?
B.: Daß er über ein bewaffnetes Auge verfügt.

* * *

— In der Sprechstunde. —

Lehrer: Wir wollen heute versuchen, einige bildliche Redensarten nach ihrem wirklichen Sinn zu umschreiben. Wie sagt man z. B. Einem, „der nicht auf eigenen Füßen steht?“

Schüler: O Draguner!

* * *

Meier Hirsh: Herr Direktor, wenn die „graue Verlaufung“ im zueluegischen Thiergarten einmal stattfindet, so haben's doch die Güte, mir zwei Dugend „Lause“ zu reserviren!

* * *

Kondukteur: Sie, junger Herr, bitte, stehen Sie auf, es kommen ein paar Damen!

Herr: Ich kann nicht, die schöne Weiblichkeit zieht mich an.

Zwei Nachbarn (zu einander): Du, die dicke Blonde da ist die beliebteste Chanfonette, die zieht alle Herren aus.

Herr (springt erschrocken auf): Ach, in diesem Falle zieh ich mich ver.

* * *

— Umgekehrt. —

A.: Mi seit, der Chrühwüth thüt Wasser i Wy.

B.: Das ist nit wahr.

A.: Aber es wird doch für ganz bestimmt behauptet.

B.: Nei, er macht na viel öppis Schlimmer's.

A.: O aber min Gott und Vater, was de?

B.: Los, i will ders läge, aber verrath mi bi Lyb und Sterbe nit: — Er thut den Wy i d's Wasser!

* * *

Richter: Wo bist eigentlich wohnstberechtigt?

Vogant: I glaube neume do äne, imene Chüesfall!

* * *

— Auskunft. —

A.: Wie ist das eigentlich gange, daß d' bist ab dem Juder abe g'falle?

B.: Ge wie ist das gange: 's Falle hätt no nüt g'macht, aber 's Abstelle das ist verflucht g'sy.

— Briefkasten der Redaktion. —



K. i. N. Wir theilen Ihre Gesinnung vollständig. Hätte ein Unteroffizier sein Ehrenkleid und sein Seitengewehr zur Prozeßmachelei benützt, hätte man ihn degradirt und so bleibt es geradezu empörend, daß man Oberst Perrot einen Verweis ertheilt, statt ihn weiter vorrücken zu lassen. Oder hat er es etwa nicht verdient? Hilft er damit nicht redlich unser Militärdepartement popularisiren und entschuldigen, wenn es entgegen dem Wunsche der Armer, aufzuräumen, Gewisse liebevoll an's Herz drückt? — **Freiburg.** In der That hat man uns mykifizirt und wir bedauern sehr, daß die in keiner Weise geschäftig sein sollenben Zeilen nicht im Papierkorb verblieben. Uebrigens sind die Zeitungen mit ihren Korrekturen gewöhnlich etwas langsam und bei der jetzt herrschenden Defraudationswuth sürzt man sich mit Vergnügen auf solche Nachrichten.

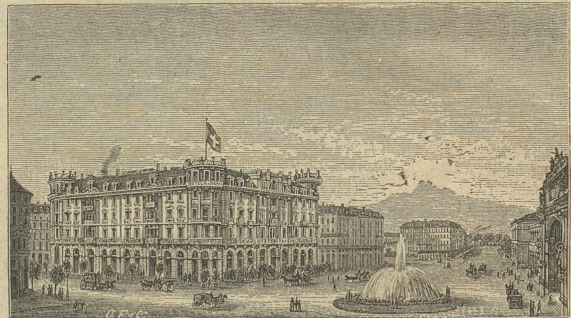
— **Z. Z. i. D.** Nein, sonst würde es zu viel und die gegenbellige Wirkung erzielt. Später wird's schöner. — **P. O. i. Mail.** Der Abschied des Scala-Druckers hat sich gestern Abend zu einem Feste gestaltet, wie wir es inhaltsreicher und schöner nie erlebt. Der Jubel schlug bis an die Sterne und die Sympathien haben ihren alten vollen Glanz erreicht. — **O. O.** In der „Grp.“ steht unterm 5. Juni zu lesen: Der Bundesrath wolle mit Landtorpedos Proben anstellen. „Diese Torpedos könnten eventuell bei der Landesausstellung geeignete Anwendung finden.“ Wir bitten also: Gardez-vous. — **Z. i. Paris.** Durchaus sympathisch; nur gegen die drollige Entstellung des Namens in den italienischen Zeitungen gerichtet. Das liegt doch auf der Hand. — **Spatz.** Besten Dank und Gruß. — **Jus** Von den im Verlage von Orell Füssli & Co. erscheinenden „Wanderbildern“ sind in rascher Folge erschienen: Der Bütgenstoß, Gbur und seine Umgebungen und Chaurdefont's, Loche, Brenets und ihre Umgebungen. Das bisherige günstige Urtheil kann neuerdings bestätigt werden. — **H. H. i. M.** Wir wollen sehen, was brauchbar ist. Dank. — **Jobs.** Sehr gerne; aber wir bitten, aufmerksam. — **W. i. Z.** Unserm Künstler unterbreitet. Weiteres brieflich. — **Verschiedenen:** Anonyme wird nicht angenommen.

— Tolerantes. —

Ein Bierbrauer und Wirth in . . . , Namens Heib, heirathete eine Jungfer Christ. Dadurch gerieth er auf den Einfall, die „Wirtschaft zur Toleranz“ zu eröffnen. Diese brachte ihm so reiche Frequenz, daß er mit der Zeit dick und fett wurde. Lustigen Zechern kam es dann auch in den Sinn, die Affiche entsprechend zu corrigiren. Man las daher am Morgen des nächsten Hirsmtags: „Wirtschaft zum tollen Ranzen“. Diese Umänderung wurde so passend gefunden, daß der Vertrieb von da an geradezu ein ungeheurer wurde.

Zürich
Tonhalle und Festhalle,
Restauration I. Ranges.
Während der Dauer der Ausstellung
 Dinners, Soupers zu jeder Tageszeit.
Feine Flaschenweine u. ausgezeichnete Biere
 aus den
 renomirtesten Brauereien Deutschlands.
 Es empfiehlt sich hochachtungsvoll
Eduard Krug.

Grand Hôtel National,
Zürich,
 Ferdinand Michel, Propriétaire.



Gegenüber dem Bahnhof, neben der Schweizerischen Landes-Ausstellung.

Neues Haus I. Ranges.
 150 Zimmer mit 220 Betten à Fr. 3-6.
 Personen-Aufzug. — Man braucht keinen Omnibus.
 Damensalon. — Bade-Einrichtung.
Grosse, glänzend ausgestattete Säle.
 Prachtige Aussicht. — Viele Balkons. — Appartement für Familien.

ZÜRICH - Hôtel Habis - ZÜRICH.
Während der Ausstellung:

Déjeuner: Café au lait, Chocolat complet à Frs. 1.25 Morgens 5¹/₂ Uhr
 = à la fourchette im Speisesaal = = 2.— = 9-10 =
Table d'hôte = = = = 3.50 mit Wein 12¹/₂ =
 = = = = 2.50 6¹/₂ =
 = = im Restaurationssaal = = 2.— 12-2 =

Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Es empfiehlt sich bestens

Habisreutinger.